



# MIT 1000 FAMILIEN

UWE OMMERS UNGEWÖHNLICHES REISEALBUM

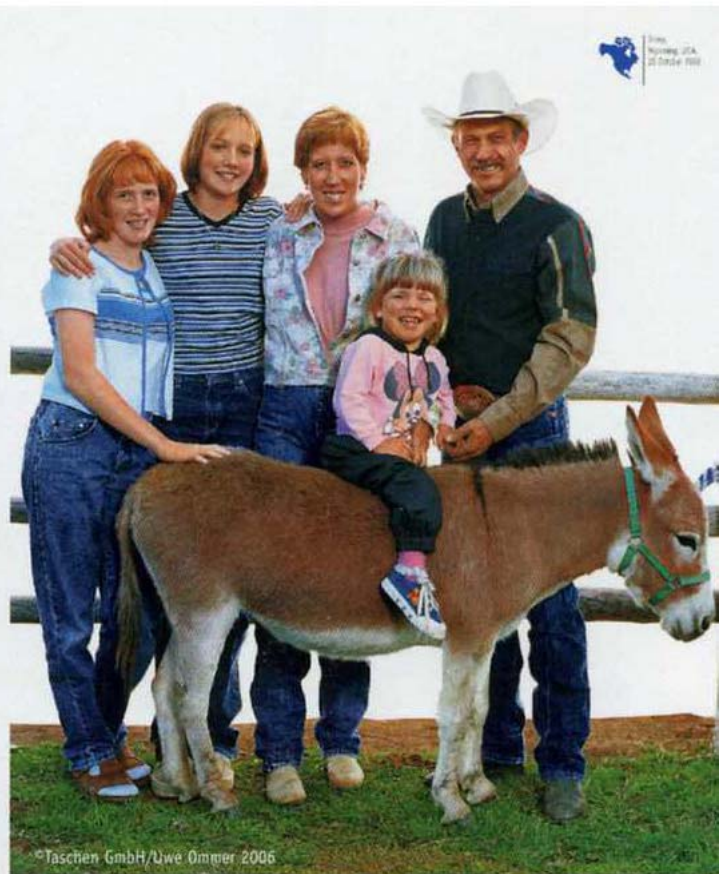
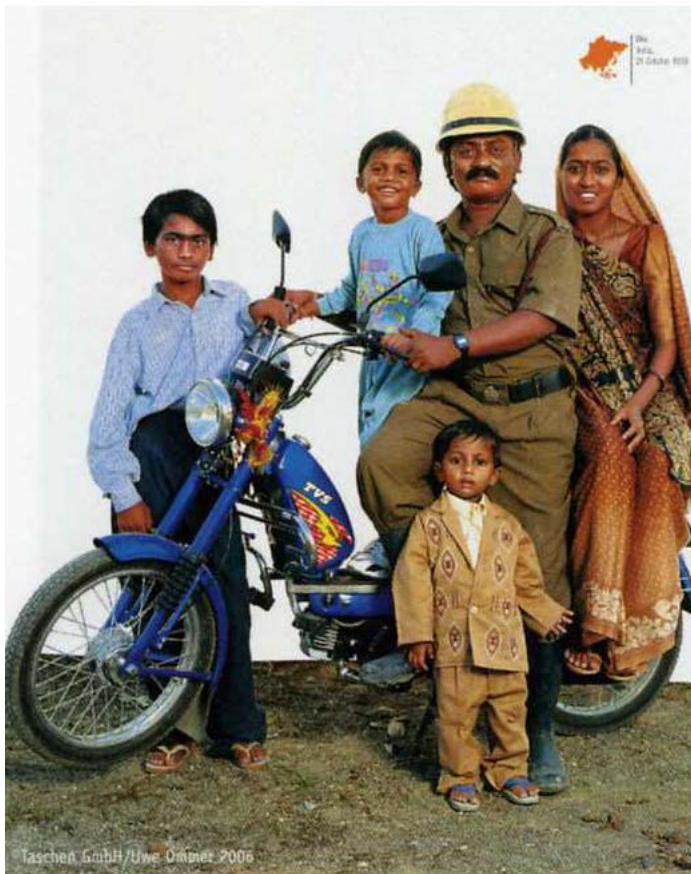
FOTOS: UWE OMMER | TEXT: SABINE OSTMANN



©Taschen GmbH/Uwe Ommer 2006

# UM DIE WELT

1000 Familien aus 130 Ländern, fotografiert während einer 1424 Tage langen Weltreise – nichts weniger als das „Familienalbum des Planeten Erde“ hatte Uwe Ommer im Sinn als er 1996 sein Mammutprojekt startete. Der Bildband mit den 1000 Familienporträts sorgte 2000 für Furore. Nun hat Ommer nachgelegt: In seinem opulenten „Urlaubsalbum“ mit dem Titel „Transit“ erzählt er die Geschichte seiner ungewöhnlichen Weltreise.



Vishvesh ist einer von 18 Feuerwehrleuten auf der indischen Insel Diu und trägt seine Uniform voller Stolz. Seine Frau Vanita handelt mit Fisch.

Eine Farm mit vielen Tieren: Diese Familie aus Buffalo in Wyoming züchtet Lamas, Pferde, Zwergesel, Katzen und Ziegen. Auf dem Esel sitzt Neuzugang Masha, ein behindertes Mädchen aus Russland, das nach langwierigen Behördenprozeduren endlich adoptiert werden konnte.

**S**ie sind Architekten in Italien und Arbeiter in China, Händlerinnen in Bolivien und Künstlerinnen in Frankreich. Einer leitet eine Schule für Affen in Thailand, ein anderer ist Staatspräsident. Meist aber sind sie Bauern und Viehzüchter. Sie leben in Dörfern und Metropolen. Sie schlagen sich als Artisten durch oder suchen als Nomaden nach fruchtbaren Weidegründen. Die einen leben im Überfluss, die anderen träumen von einem halbwegs sicheren Auskommen. Was sie gemeinsam haben? Ihre Familien, ihre Kinder, die sie lieben und für deren Zukunft sie arbeiten.

Wie vielfältig Familien sind, zeigen die Bilder des deutschen Fotografen Uwe Ommer. Mehr als 1000 Familien hat er fotografiert – in allen Winkeln der Erde: In Mitteleuropa begegnen uns meist typische Kleinfamilien mit Vater, Mutter und ein oder zwei Kindern. In anderen Gegenden der Welt zählen auch die Großeltern selbstverständlich zum

Mehrgenerationen-Haushalt. Im Haus des Bürgermeisters im ungarischen Dorf Sármedlek leben Frauen aus fünf Generationen – Großmutter, Mutter, Ehefrau, Tochter und Enkelin. Und in Afrika ist Familie ein sehr dehnbarer Begriff: Hier kommen nicht selten mehrere Ehefrauen mit aufs Familienfoto, außerdem Schwägerinnen, Onkel, Cousinsen, Lehrlinge, Hausmädchen. Auf dem Porträt einer Häuptlingsfamilie aus Mali sind 47 Personen zu sehen! Nicht wenige islamische Familien, die Ommer porträtierte, bestanden darauf, auch den Marabut, ihren geistlichen Ratgeber, mit im Bild zu haben.

#### VOR DER KAMERA SIND ALLE FAMILIEN GLEICH

Zwischen 1996 und 2000 reiste Ommer mit seinen beiden Assistentinnen jeweils mehrer Monate lang mit einem alten Jeep, einer Rollei 6008-Mittelformatkamera, Bergen von Filmen und einem improvisierten Studio zu den abgeschiedensten

Ecken des Planeten, durch die Tropen, durch Staub, Hitze und Sand – insgesamt rund 250.000 Kilometer. Dazwischen verbrachte das Team immer wieder mehrere Monate im Studio in Ommer's Wahlheimat Paris, um die Aufnahmen zu sichten und zu bearbeiten.

Fotografiert wurde überall, wo sich das improvisierte Studio eine weiße Hintergrundleinwand und zwei Leuchten – aufbauen ließ: in Höfen, vor der Scheune, auf der Wiese, im Garten einer Villa oder auch einmal mitten auf einem italienischen Dorfplatz. Ein Shooting fand sogar am Hang des Ätna statt, weil das Haus der Familie zu klein war. Ironie des Schicksals: Genau an dem Platz, an dem Ommer und sein Team das Studio aufbauten, stand früher das Haus der Familie, das einige Jahre zuvor bei einem Vulkanausbruch zerstört worden war.

Die Familien inszenierten sich nach eigenen Wünschen – sie entschieden, ob sie Festtagskleidung anlegen oder in ihren Arbeitsklamotten vor die Kamera treten, und ob der Hund mit aufs Bild darf. Auf jeden Fall haben alle bereitwillig mitgemacht; selten ließen sie sich das Posieren mit einem Bakschisch bezahlen. Manche haben sich extra Urlaub genommen, ein Polo-Spieler aus Buenos Aires nutzte eine kurze Match-Pause. Ein Ehepaar aus Bulgarien wollte den Fotografen und sein Team gar nicht mehr abreisen lassen. In einigen islamischen Ländern scheiterten die Fotos allerdings daran, dass es unmöglich war, die weiblichen Familienmitglieder vor die Kamera zu bekommen.

## COLLAGEN AUS BILDERN UND ERINNERUNGEN

130 Länder in 1424 Tagen – wer in solchen Dimensionen reist, muss irgendwann jede Planung über den Haufen werfen. Korrupte Grenzposten, zerstörte Brücken, die Regenzeit, Diebe und Autopannen geben Weg und Tempo vor. Alles wird nur noch vom Zufall und dem murphysischen Gesetz, alles, was schiefgehen kann, geht irgendwann schief, bestimmt. Ob es nun die durchgedrehte Bürokratie in Ägypten ist, die für jeden Stempel mindestens drei Stunden braucht oder ein Trinkgelage in einem vietnamesischen Dorf, wo Ommer nach dem Weg fragen wollte. Keiner verstand ihn, aber alle wollten mit ihm feiern.

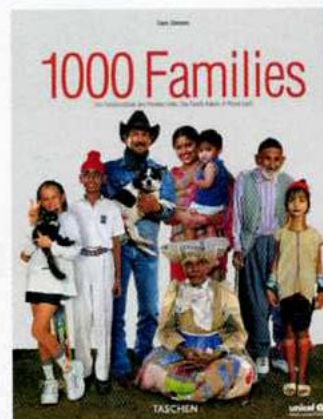
Seine Erinnerungen an unverhoffte Begegnungen, brisante Situationen, skurrile Beobachtungen und Momente des Glücks hat Ommer zu einem neuen großartigen Bildband zusammengetragen: „Transit“ ist ein liebevoll-chaotisches Urlaubs-

album mit zusammengeschnipselten Collagen aus Bildern, Notizen und Geschichten, Souvenirs, Eintrittskarten und den vielen unter Einsatz von Mühen und Bakschisch zusammengetragenen Passierscheinen, Visa und Fotogenehmigungen. Weil der Alltag spannend genug ist, verzichtet Ommer konsequent auf Sehenswürdigkeiten – aber ihm entgeht kein noch so kleines Detail am Straßenrand: Hennaschachteln, Reklametafeln für „Wedding Chapels“ für die Blitzhochzeit in Las Vegas oder japanische Schulmädchen, die ihre weißen Kniestrümpfe im Korkezieherlook an die Beine kleben, weil das Outfit „kleines vernachlässigtes Mädchen“ gerade angesagt ist. In diesem Bildband ist keine Seite wie die andere und man muss ihn auch nicht unbedingt von vorne bis hinten durchblättern. Es macht einfach Spaß, in diesem gigantischen „Urlaubsalbum“ zu stöbern, und dabei von Kontinent zu Kontinent zu springen.

Dennoch, in dem ganzen Sammelsurium opulenter, exotischer Bildwelten geht es immer um die Familien. Jetzt lernen wir sie und ihre Lebensumstände besser kennen. Die Bilder und Geschichten vermitteln eine Ahnung von der Geborgenheit, die nur eine Familie geben kann. Auch Ommer folgte dieser Erkenntnis: Er heiratete auf der Reise seine Lebensgefährtin Isadora. Denn, wie sagte Gourwete, ein Bauer und Jäger aus Bouna (Elfenbeinküste), den das Team unterwegs traf: „Wenn du keine Familie hast, nimmst du nicht am Leben teil.“ <<

Sabine Ostmann

**DIE BILDER UND GESCHICHTEN GEBEN EINE AHNUNG VON DER GEBORGENHEIT, WIE SIE NUR EINE FAMILIE VERMITTELN KANN**



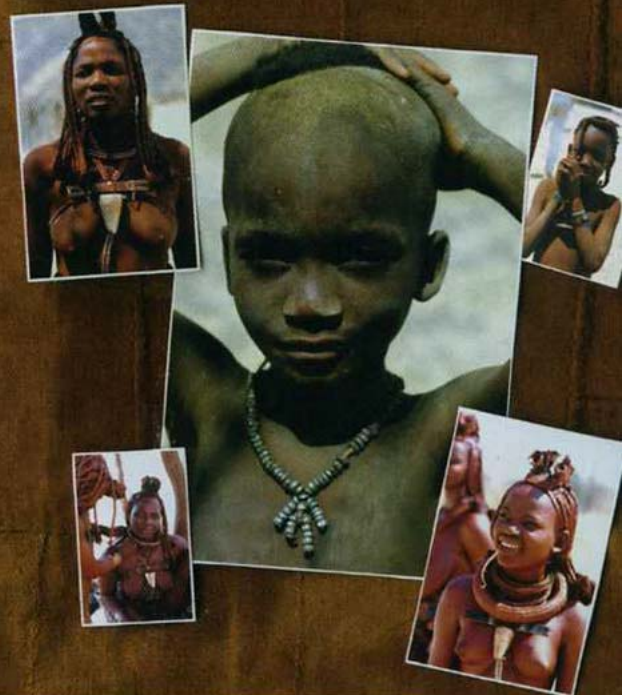
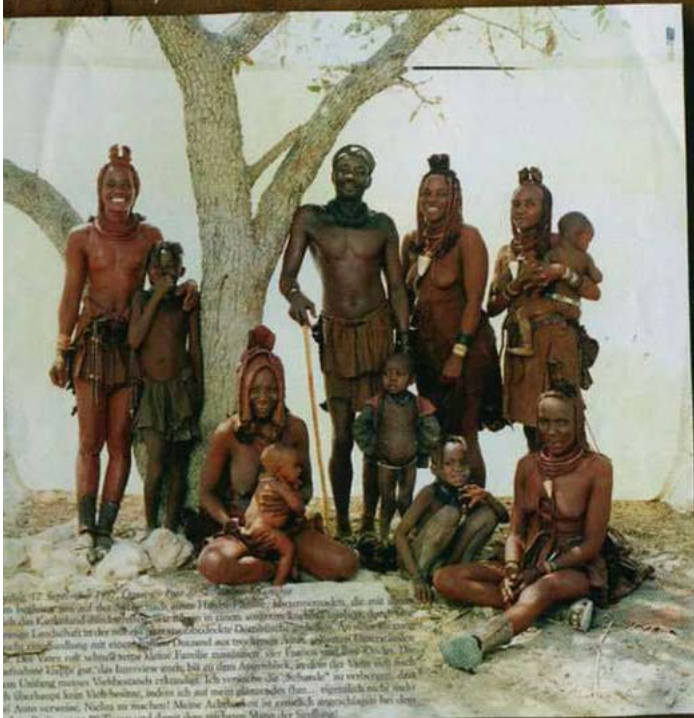
### Uwe Ommer: Transit

In 1424 Tagen um die Welt, Köln 2006, Taschen-Verlag, 720 Seiten, 49,99 Euro.

### Uwe Ommer: 1000 Families

Das Familienalbum des Planeten Erde, Köln 2000. Taschen-Verlag, 576 Seiten, 19,99 Euro  
www.taschen.com

Taschen GmbH/Uwe Ommers 2006



Mit diesem Mann würde Uwe Ommers gerne mal tauschen: 59 Stück Vieh, sechs Kinder, vier Ehefrauen – der Hirtennomade zählt zu den reichsten Männern vom Stamm der Himba. Als er erfuhr, dass Uwe Ommers kein einziges Vieh sein Eigen nennt, war der Fotograf unten durch. Da nützte auch das Auto nichts.

## DER FOTOGRAF UWE OMMERS IM GESPRÄCH

**KidsLife:** Die Familienfotos stellen vielleicht den wichtigsten Teil Ihres fotografischen Schaffens dar. Was gab den Anstoß zu dieser intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Familie?

**UWE OMMERS:** Bei einem Abendessen bei Freunden beobachtete ich zwei Familien verschiedener Herkunft. Das brachte mich auf die Idee, ein weltweites Bild der Familie zu schaffen, die Ähnlichkeiten, aber auch die Unterschiede festzuhalten. Ich wünsche mir sehr, dass alle Betrachter diese Unterschiede akzeptieren.

**Sie haben mehr als 1000 Bilder gemacht. Wenn Sie ihre Reisen Revue passieren lassen – Worin sehen Sie das Verbindende, das alle Familien auf der Welt gemeinsam haben?**

1251 Fotos haben wir während der Reise gemacht; seitdem sind noch ungefähr 200 dazugekommen. Was, meiner Meinung nach, alle Familien auf der Welt verbindet, ist der extrem starke Wunsch aller Eltern, ihren Kindern eine bessere Ausbildung

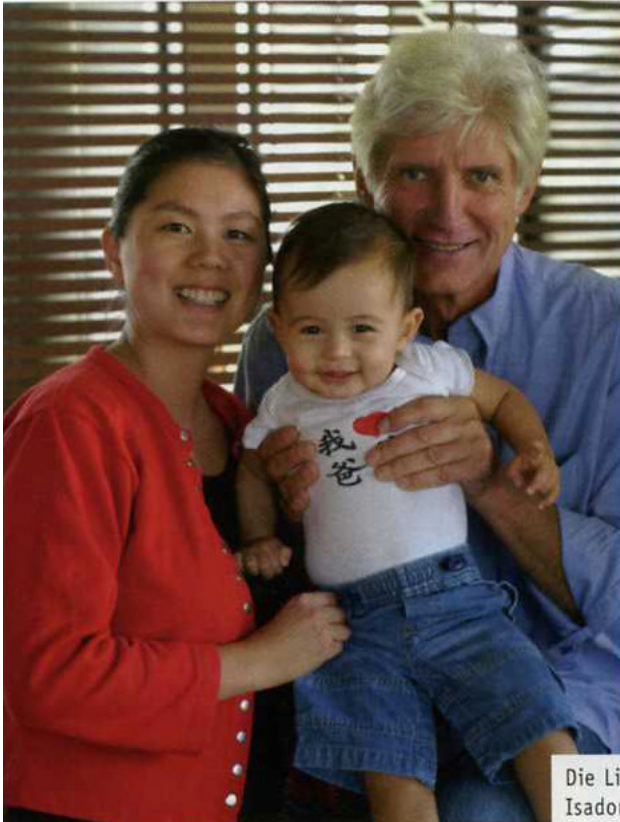
und ein besseres Leben zu ermöglichen, als sie selbst bekommen haben.

**Wie haben Sie die Familien für Ihre Porträts gefunden? Gab es Kriterien, nach denen Sie die Familien ausgesucht haben?**

Die meisten Familien fanden wir ganz zufällig – Menschen, die man auf dem Markt trifft, die einem bei einer Panne helfen... Und die Familien, die wir fotografiert haben, kannten wieder andere. Wir haben uns einfach treiben lassen. Wichtig war mir nur, die Vielfalt der Lebensweisen zu zeigen: Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft, mit ganz verschiedenen Berufen. Arme, Reiche, Stadtmenschen und Dorfbewohner, Kleinfamilien und große Sippen – und alles, was es dazwischen noch gibt.

**Wie haben die Familien auf Ihren Wunsch, sie zu fotografieren reagiert?**

Die meisten waren sehr stolz, zogen für das Foto ihre besten Kleider an und warfen sich in Pose. Manchmal kam die ganze Nachbarschaft dazu. Kleinere Kinder sind natürlich weniger konzentriert und verlieren schnell das Interesse an der Situation. Deshalb habe ich die Fotos immer in



#### DER FOTOGRAF UWE OMMER

Uwe Ommer wurde 1943 in Bergisch-Gladbach geboren. Schon früh vom Fotografie-Virus infiziert, zog er 1962 nach Paris, um einen Job als Fotoassistent anzunehmen. Bereits wenige Jahre später eröffnete er sein eigenes Studio für Mode- und Werbeaufnahmen und machte sich als Akt- und Fashion-Fotograf einen Namen. Berühmt wurde der passionierte Globetrotter mit seinem fotografischen Großprojekt „1000 Familien – das Familienalbum des Planeten Erde“, für das er Familien auf allen Kontinenten fotografierte. In seinem neuen opulenten Bildband „Transit“ erzählt Ommer von den Erlebnissen und Begegnungen während seiner Reisen.

Die Lieblingsfamilie des Fotografen: Uwe Ommer mit seiner Frau Isadora, einer chinesischstämmigen Künstlerin, die ihn auf Teilen seiner „Familiertour“ beileite. In Las Vegas entschied das Paar spontan, zu heiraten. Sohn Ulysse, „der wohl hoffentlich auch einmal eine große Reise machen wird“, wie sein Vater meint, wurde im November 2005 geboren.

## „Wer die Familien kennenlernt, lernt die Welt kennen“

höchstens vier bis fünf Minuten gemacht.

**Gibt es Familien, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind?**

Ich kann mich noch an fast alle erinnern! Wegen der Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft, mit der die meisten uns empfangen haben.

**Gab es Familien, mit denen Sie hätten tauschen wollen?**

Tauschen? Eine interessante Idee. Nur aus reiner Neugier und wahrscheinlich nicht fürs ganze Leben: Wie der Himba-Chef in Namibia oder ein Massai zu leben, würde mich schon mal reizen. In Thailand trafen wir den Leiter eines Affenkollegs, der seine Tiere zur Erntezeit zum Kokosnusspflücken verleiht – auch eine interessante Alternative. „Zivilisiertere“ Familien haben oft viel zu viele Probleme, als das man mit ihnen auch nur für einen Moment tauschen wollte.

**In „Transit“ erzählen Sie die Geschichten hinter den Familienbildern. Hatten Sie die Idee zu diesem Buch bereits im Hinterkopf als Sie zwischen 1996 und 2000 durch die Welt reisten, um die Familien für „1000 Families“ zu fotografieren?**

Nein, die Idee kam erst später. Ich wollte das etwas trockene Buch „1000 Familien“ kompletieren.

**Wie in einem Reisetagebuch oder einem Urlaubsalbum zeigen Sie in „Transit“ Souvenirs und erzählen von Erlebnissen und Reiseanekdoten. Was waren die wichtigsten Erfahrungen, die Sie unterwegs gemacht haben?**

Da gibt es kaum etwas, was ich so herausheben könnte. Eine Reise von Familie zu Familie ist wohl die beste und schönste Art und Weise, die Menschheit kennen zu lernen und zu verstehen.

**Hat diese Reise Ihre Einstellung zur Familie verändert?**

Ich habe während der Reise geheiratet!

**Wie sieht für Sie die ideale Familie aus?**

Im Augenblick meine eigene! Weil sie ganz einfach wunderbar ist.

Interview: Sabine Ostmann